

# Viele Cafés und Läden sind nicht barrierefrei

Heidelberger Aktionstag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung auf dem Bismarckplatz

Von Marion Gottlob

Unter dem Titel „Schluss mit Ausgrenzung – Keiner bleibt zurück!“ haben am Samstag auf dem Bismarckplatz zehn Einrichtungen beim Aktionstag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung auf ihre Nöte aufmerksam gemacht. Unterstützt wurde der Tag durch die „Aktion Mensch“ und begleitet von zwei Gebärdensprachdolmetscherinnen und dem Awareness-Team vom Aktionsbündnis Inklusion.

In Heidelberg gibt es rund 20 000 Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen. „Niemand darf aufgrund einer Behinderung benachteiligt werden“, betonte etwa Martina Laurenz vom Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung. Für Menschen mit einer Behinderung sei es aber beispielsweise extrem schwierig, eine barrierefreie bezahlbare Wohnung in Heidelberg zu finden. Die Betroffenen würden somit systematisch aus der Stadt hinausgedrängt.

Czeslaus Mandalka, Vorsitzender des Beirats von Menschen mit Behinderungen, betonte auch die Wichtigkeit des Bundesteilhabegesetzes, das Menschen mit Behinderung soziale und politische Teilhabe zusagt. Heftig kritisierte er in diesem Zusammenhang Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer, der in einer Talkrunde mit Markus Lanz die Folgekosten des Gesetzes kritisierte. Mandalka sagte: „Solche Äußerungen gibt es in Heidelberg auch.“ Er kritisierte auch

die Behörden: „Man wird von einer Behörde zur anderen geschickt, keiner ist zuständig.“ So habe er ein Zusatzgerät für seinen Rollstuhl selbst gekauft, weil der bürokratische Dschungel für eine Förderung fast unmöglich erschien. „Mit dem neuen Teil konnte ich in Dresden mit dem Rollstuhl ganz leicht über das Kopfsteinpflaster fahren“, berichtete er.

Esma Köse von Bibex – einem Verein für Frauen und Mädchen mit Behinderung – kritisierte die mangelnde Barrierefreiheit in Heidelberg: „Die meisten Cafés, Bars und Läden in der Altstadt sind

viel Kraft schon die Bewältigung einer leichten Steigung erfordert. Volker Lauble war extra aus Mannheim zum Aktionstag gekommen. Vor zehn Jahren hat ihn ein Hund in die Hand gebissen, Lauble erlitt eine Blutvergiftung. Beide Beine mussten amputiert werden. Seitdem bewegt er sich mit Prothesen. Er sagte: „Sechs Monate später habe ich wieder gearbeitet. Ich war Halbmarathonläufer. Nun laufe ich wieder zehn Kilometer.“ Er möchte mit seiner Geschichte Betroffenen Mut machen: „Nie aufgeben!“

Thomas Czech und Uwe Blümmer von der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (RNV) zeigten, dass sich das Unternehmen Gedanken über den Umgang mit behinderten Fahrgästen macht: Auszubildende proben etwa mit einem Alterssimulationsanzug, wie sich Menschen mit Beeinträchtigungen wie der Einschränkungen des Sichtfelds und der Beweglichkeit fühlen. Außerdem bietet die RNV regelmäßig ein Mobilitätstraining für Senioren an.

Patrick Plattek und Lukas Knüttel vom Beirat von Menschen mit Behinderungen hielten spezielle Brillen bereit, mit denen Passanten erproben konnten, wie es sich anfühlt, wenn man blind ist. Plattek stellte den Heidelbergern insgesamt ein gutes Zeugnis aus: „Wenn ich Hilfe brauche, dann frage ich – und habe immer Hilfe erhalten. Man muss miteinander reden.“



Der Heidelberger Aktionstag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung auf dem Bismarckplatz stieß auf großes Interesse. Foto: mio

für Rollstuhlfahrer nicht zugänglich. Auch viele Arztpraxen sind nicht barrierefrei.“

Steffen Schwab von der Lebenshilfe verwies auf die Steigungen in Heidelberg: „Ohne Hilfe können Rollstuhlnutzer diese Wege nicht bewältigen.“ Beim Rollstuhlparcours des Sanitätshauses Adviva konnten sich Interessierte an einer Kipp-rampe versuchen und merkten rasch, wie

① **Info:** Eine Kundgebung folgt am Sonntag, 10. Mai, um 16 Uhr auf dem Gaudamerplatz in der Bahnstadt.